

Thema „Jugend“ im Pfarrgemeinderat

Tipps & Vorschläge

Der Bereich Jugend – wie auch alle anderen Bereiche – ist Aufgabe des ganzen PGRs, nicht nur der „Jugendvertreter/innen“. Das merkt man besonders daran, wie oft Menschen in der Pfarre aus allen Altersgruppen sich eine gute Jugendarbeit wünschen, auch wenn die Vorstellungen nicht immer mit denen der Jugendlichen zusammen passen. Der PGR soll einen realistischen Blick auf die Situation der Jugend von heute bekommen und im gemeinsamen Dialog können gegenseitige Erwartungen vorgestellt und bearbeitet werden.

Praktische Hinweise:

Es ist zu überlegen, ob zusätzlich zum/zur Jugendvertreter/in im PGR noch weitere (jugendliche) Verantwortungsträger/innen zur Sitzung eingeladen werden können.

Ein ehrliches Dankeschön für die geleistete Arbeit im Bereich Jugend tut (z.B.: am Ende des Tagesordnungspunktes) gut.

SITZUNGS-VORSCHLAG 1

Dauer: ca. 60 – 90 Minuten

Vorbemerkung

Im vorgesehenen Zeitrahmen kann das Thema nur angerissen werden. Am Ende sollte aber die Entscheidung stehen,

- > sich einmal mit dem Thema Jugend intensiver zu befassen (mit Fachleuten, Untergruppen, externem Referenten)
- > oder die diversen Angebote der Pfarre auf ihre Attraktivität für Jugendliche hin zu überprüfen
- > ein gemeinsames Gebet kann als Einstieg oder Schluss die Sitzung in einen verbindenden spirituellen Rahmen setzen.

Durchführung

1. Einstieg mit Stimmungsbild/ Einschätzung der Situation

Es steht eine Kiste mit Alltagsgegenständen (Kerze, Kugel, Blume, Reißverschluss, Knopf, Nadel, Schere,...) zur Verfügung. Jede/r Teilnehmer/in überlegt für sich, mit welchem Gegenstand er/sie die Situation der Jugend in der Pfarre symbolisch darstellen würde. Im Plenum sagt jede/r, warum er/sie gerade dieses Symbol gewählt hat.

Die Ideen der PGR-Mitglieder werden analysiert und diskutiert (Aufgabe der Sitzungsmoderation).

2. Analyse von Aufgaben und Erwartungen

Der PGR wird in zwei Gruppen geteilt: Die eine Hälfte überlegt die Funktion und den Auftrag der Gemeinde für die Jugend, die andere Hälfte die Funktion und den Auftrag der Jugend für die Gemeinde.

Die Einschätzungen und Wünsche aneinander können ruhig sehr subjektiv sein.

In Stichworten auf Plakat/Flipchart schreiben.

Jede Gruppe präsentiert ihre Ergebnisse.

Diskussion im Plenum, welche Positionen (oder Teile von ihnen) einander entsprechen bzw. widersprechen.

3. Abschluss

> Was machen wir mit unseren Überlegungen? braucht es weitere Maßnahmen (Arbeitsgruppe, Gespräch mit Experten/innen, tiefer gehende Analyse, ...)?

> Konkretisierung von einer oder zwei Maßnahmen (Qualität vor Quantität).

VORSCHLAG 2 (Kommentare siehe S. 18)

Dauer: ca. 3 Stunden (ev. auf 2 Sitzungen aufteilen)

*Wichtig:
euer/re Moderator/in soll
unparteiisch das Gespräch
lenken und dabei Zeit und
Arbeitsprozesse im Blick
behalten.*

1. Einstimmung

- > Numeri 13,1-2.17-21.25-30 oder
- > 1 Samuel 3,1-18 oder
- > Markus 4, 35-41.

Eine Bibelstelle wird gelesen. Kurze Stille.
Eventuell kurzer Kommentar: frei oder siehe nächste Seite.

2. Erinnerungen

Der PGR wird in Kleingruppen aufgeteilt. Gespräch über eigene Jugenderinnerungen (junge PGR-Mitglieder beobachten nur): Was war damals alles los? Was hat gefallen? Worüber haben wir uns geärgert? Was war neu, knapp an der Grenze des Erlaubten? Wer hat wen womit provoziert? In Stichworten auf Plakat/Flipchart festhalten. Eventuell Rückmeldungen von jungen PGR-Mitgliedern.

3. Lebenswelten und Werte heutiger Jugendlicher

Möglichkeiten: Jugendliche erzählen lassen, Artikel/Zeitungsausschnitte, Jugendzeitschriften, Jugendstudien, Zusammenfassung des 1. Teils dieses Behelfes, Kurzfilm zeigen (Quelle z.B. Medienstelle oder <http://katholische-jugend.at/film-jugend-religion/>).

4. Positionen abstecken

- > Warum soll es in unserer Pfarre Jugendarbeit geben?
- > Was erwarten wir uns?
- > Welche Ziele sollen erreicht werden?

Die drei Fragen befinden sich für alle sichtbar auf einem Plakat/Flipchart. Jede/r erhält ca. 5 Kärtchen und notiert gut lesbar jeweils einen Gedanken pro Kärtchen (nicht mehr als 3 Zeilen!) zu den Fragen.

Der/die Moderator/in sammelt die Kärtchen mit der Schrift nach unten ein und liest sie einzeln vor. Dann werden sie aufgepinnt/ aufgelegt und gemeinsam thematisch gruppiert. Schließlich erarbeitet man eine Überschrift (Satz oder Wort) für jede Kärtchengruppe.

Die Überschriften (= die zusammengefassten Ziele und Erwartungen) werden nach ihrer Wichtigkeit bewertet. Jede Person hat 5 Punkte; maximal 3 davon dürfen an ein Thema gehen (mit Stiften oder Stickern).

5. Konkretisierung der Ergebnisse

Mit den 3-5 bestplatzierten Themen der vorigen Wertung (z.B. Veranstaltungen, Liturgie, Räume, Mitbestimmung...) wird in Kleingruppen weitergearbeitet. Wie ist es? Wie soll es sein? Was verhindert den Soll-Zustand? Welche konkreten Maßnahmen sollen gesetzt werden?

6. Vorstellung der Ergebnisse im Plenum

Jede Gruppe berichtet, danach kommt es zur Plenumsdiskussion über die vorgeschlagenen Maßnahmen.

7. Klärung der Weiterarbeit und der Verantwortlichkeiten

Wer (nur Anwesende!) macht was (bis wann)?

Tipp: Falls ihr merkt, dass eure Diskussionen intensiver sind und mehr Zeit brauchen, könnt ihr jeweils nach einem der Punkte abbrechen, kurz zusammenfassen und in der nächsten PGR-Sitzung nach einem Rückblick wieder ins Thema einsteigen. Diese sollten dann relativ zeitnah stattfinden.

Benötigst du Hilfe bei der Umsetzung? Referent/innen oder Moderator/innen für PGR-Sitzungen zum Thema Jugend können in den Diözesanen Büros angefragt werden. Ebenso erhältst du dort unterstützendes Material! Die Kontaktdaten deiner Diözese findest du auf Seite 21.



KOMMENTARE ZU DEN BIBELTEXTEN VON VORSCHLAG 2

Zu Numeri 13,1-2.17-21.25-30

Es gilt, die Zukunft zu gestalten. Nur wer eine Ahnung von dem hat, was einen erwarten könnte, wird auf alles – oder fast alles – gefasst sein und richtig entscheiden können. So schickt Mose die Kundschafter aus. Und sie kommen zurück und berichten: Schönes und Beeindruckendes haben sie erlebt, aber auch Furchterregendes. Die meisten sind verzagt. Nur Kaleb ist zuversichtlich. Er wird mit Josua der einzige der Kundschafter sein, der dann auch selber in das verheißene Land ziehen wird. Alle anderen – Kundschafter wie Volk – werden sterben, weil sie trotz der Zusage Gottes keine Zukunft gesehen haben.

Der PGR trägt Verantwortung für die Pfarre. Es gilt, die Zukunft zu sichern. Wer wird morgen noch hier in dieser Pfarre Christ sein? Wie werden die Menschen von Gott erfahren? Werden die materiellen Voraussetzungen gegeben sein? Dafür gilt es voraus zu schauen, Kundschafter/in zu sein. „Ich bin bei euch, alle Tage bis ans Ende der Welt“ hat Jesus vor seiner Himmelfahrt seinen Jüngern, uns, der Gemeinde zugerufen. Das ist seine Verheißung. Bei dem, was sich aus der Zukunft schon erahnen lässt: trägt diese Verheißung? Nur wer ihr traut, hat Zukunft!

Die Lebenswelt der Jugendlichen ist für viele fremd und ungewohnt, ja vielleicht sogar beängstigend, selbst für die Eltern. Die rasanten Entwicklungen überfordern so manche. Doch die Welt von morgen ist das verheißene Land, das gestaltet werden muss. Es ist nicht alles schon geregelt, nicht alles ist einfach hinzunehmen. Der Rahmen ist da. Aus den Talenten jedes einzelnen heraus soll die Verantwortung der Gestaltung der Gemeinde übernommen werden. Erkundet das Morgen, wie die Kundschafter! Schaut genau hin, was es da alles gibt. Und erzählt einander, was ihr entdeckt habt. Ihr werdet sehen: auch wenn manches Angst macht, „es ist wirklich ein Land, wo Milch und Honig fließen“.

Zu 1 Samuel 3,1-18

Eli ist alt. Er hat viel erlebt; er kennt seine Aufgabe als Priester. Er weiß, dass seine Tage gezählt sind, ja schlimmer noch, Gott hat ihm geweissagt, dass alle seine Nachkommen in jungen Jahren sterben werden, weil sie sich gegen Gott versündigt haben. Wie wird also die Zukunft aussehen? Wie wird es mit dem Gottesdienst weitergehen?

Schon seit einiger Zeit lebt ein Knabe bei ihm, der Gott versprochen wurde. Er versieht seinen Dienst im Tempel. Da spricht Gott eines Nachts zu dem Knaben, Gott, von dem er viel gehört, den er aber noch nicht selbst vernommen hat. Der erfahrene alte Mann weist ihn darauf hin, wer ihn da ruft. Und es ist gleichzeitig die Berufung, die Zukunft verheißt. Der alte Eli ist der Lehrmeister. Er gibt seine Erfahrung und sein Wissen weiter an den jungen Samuel. Nur so kann er erkennen, dass Gott zu ihm spricht. Und was Er zu ihm spricht, macht beiden Angst: dem jungen wie dem alten. Doch es ist Gott, der Gott, der in die Zukunft weist, der durch Samuel sein Volk führen wird.

Ob vielleicht auch heute die Jungen von Gott in einer nächtlichen Vision schon mehr über die Zukunft erfahren haben, als die Erwachsenen ihnen zutrauen? Lasst euch doch einmal schildern, was die Träume der Jugendlichen und jungen Erwachsenen sind. Und gemeinsam wird es gelingen, aus den vielen Stimmen Gottes Stimme heraus zu schälen.

Zu Markus 10, 46-52

„Und Jesus fragte ihn: Was soll ich dir tun?“ Die Bibelstelle Mk 10,51 drückt aus, dass Jesus in der Begegnung mit Menschen nicht sofort handelt. Er tut nicht, was er im ersten Moment für richtig hält – er heilt nicht weil es ihm gerade so passt. Sondern Jesus fragt nach und befähigt so zur Eigenverantwortung. „Was soll ich dir tun?“ Auch wir als KJ nehmen die Jugendlichen als Person ernst, drücken ihnen nichts aufs Auge was wir für Richtig erachten. Wir befähigen sie, ihre eigenen Bedürfnisse zu formulieren und ihre Sehnsüchte mit Hilfe der christlichen Botschaft zu gestalten.

Zwei weitere Aspekte verdienen in dieser Bibelstelle Beachtung: Jesus sagt nicht „Ich habe dir geholfen.“ Nein, er stellt sich selbst in den Hintergrund und das Innerste des Menschen in den Vordergrund: „Dein Glaube hat dir geholfen.“ Oftmals braucht es gar keinen großen Anstoß von außen, oft reicht ein kleiner Zündfunke, um etwas Großes in Bewegung zu bringen. Auch das dürfen wir uns in der alltäglichen Jugendarbeit vor Augen halten: Unser Glaube hilft uns! Im Gespräch in den Gruppen können wir uns austauschen, wie wir Zündfunke für andere sein können – und wie uns unser persönlicher Glaube beflügeln kann...

Und gehen wir noch mal zum Anfang der Geschichte. Auch die Leute rund um den Blinden sind nicht untätig. Sie sagen ihm: „Hab nur Mut, steh auf, er ruft dich.“ Daraus dürfen wir Energie schöpfen. Jesus ruft uns! Wir dürfen Mut haben, diesem Ruf zu folgen, auch wenn es oft nicht leicht ist. Es ist schon mal schwer, den Ruf überhaupt zu hören und ihn nicht im Lärm der Welt zu überhören – und ihm zu folgen ist angesichts des Rufes den die Kirche derzeit in der (Medien-)Öffentlichkeit hat, wahrscheinlich schwieriger denn je. Doch wir dürfen stolz darauf sein, dass Jesus uns ruft, und wir dürfen den Mut haben, ihm zu folgen.

Jesus fragt uns, wie er unsere Ursehnsucht stillen kann. Er gibt uns den Glauben zur Hilfe und zur Veränderung und er schenkt uns Mut zu ihm zu kommen!



Tipps für die Leitung von Besprechungen und Sitzungen

1. Begrüße die Teilnehmer/innen der Sitzung. Bedenke, dass Pfarrgemeinderatssitzungen mit einer kurzen Besinnung oder einem Gebet beginnen und/oder schließen können.
2. Gib einen Überblick über die vorgesehenen Inhalte und die Zielsetzung der Besprechung (Tagesordnung vorstellen). Zur Visualisierung kannst du z.B.: ein Plakat oder eine Pinnwand mit Kärtchen verwenden.
3. Achte auf mögliche Regeln, die am Anfang einer Besprechung stehen können (z.B.: Antrag auf Ergänzung der Tagesordnung, Genehmigung des Protokolls der letzten Besprechung) und kläre den organisatorischen Rahmen (z.B.: Dauer; Pausen, wer schreibt das Protokoll, usw.).

4. Steige in die Tagesordnung ein. Übergib das Wort beispielsweise derjenigen/demjenigen, die/der das Thema oder das Problem des ersten Tagesordnungspunktes vorzustellen hat. Achte auf die Zeit.

Mögliche Schritte in der Arbeitsphase:

Ideen sammeln

- Ideen bewerten
- Idee auswählen
- Maßnahmen vereinbaren

Problem beschreiben

- Ursachen analysieren
- Lösungen entwickeln
- Maßnahmen vereinbaren.

5. Fasse die besonders wichtigen Inhalte zusammen, formuliere noch einmal die getroffenen Entscheidungen sowie Arbeitsaufträge an die einzelnen Teilnehmer/innen (wichtig für das Protokoll).

6. Gib abschließend einen Ausblick auf die nächsten Schritte und vereinbare einen Termin für die kommende Sitzung. Schließe die Besprechung offiziell.

Moderieren heißt:

- > Aktivierung Einzelner
- > Ergebnisorientierung
- > Zusammenarbeit fördern/steuern

Mischverhältnis von

- > Individueller Beteiligung
- > Konstruktivem Miteinander
- > Ziel- und ergebnisorientiertem Vorgehen